



Eine Sportdame kämpft um ihre Hosen

14 Tage bedenkt sich das Gericht
Eigene Drahtung

Vor dem Pariser Zivilgericht spielte sich gestern ein sensationeller Modeprozess ab. Es handelte sich um die wichtige Frage, zu entscheiden, ob eine Frau ihre Sportbegeisterung weit treiben dürfe, Hosen zu tragen. Es war nämlich vom olympische Siegerin, Frau Violet Morris, olympische Siegerin, gestossen worden, weil sie nicht nur im Sport, sondern auch im gewöhnlichen Leben Hosen trug. Doch das ist nicht alles. Auch ihre weiblichen Formen hatte Frau Violet Morris ihrer Sportbegeisterung geopfert, und es war ihr gelungen, gestern in ihrer Erscheinung beinahe männlich zu wirken. Sie erschien in einem blauen Schneideranzug, mit weichem Kragen und Krawatte, und verlangte 100 000 Franken Schadenersatz für ihre Ausstoßung aus der weiblichen Sportgemeinde. Jeanne d'Arc, erklärte der Verteidiger, sei einst verbrannt worden, weil sie männliche Kleidung getragen habe. Das sei sicherlich übertrieben gewesen. Es sei aber auch übertrieben, Frau Morris aus dem Sportverband auszustoßen, weil sie ebenfalls männliche Kleidung vorzieht.

Der Frauensportverband seinerseits machte geltend, daß es Frau Violet Morris freistehe, die Männerhose dem Frauetroß vorzuziehen. Über auch der Sportverband müsse das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen, nämlich den Rod der Hosi vorzuziehen. Das Gericht stand diesem homerischen Streit zwischen Rod und Hose derart hilflos gegenüber, daß es sich eine vierzehntägige Bedenkzeit zubilligen beschloß.

Die
Vermännlichung
der Frau —

ein Zeichen
der
Zeit!